

BUCHTIPP

„Dabas wabar schöbön!“

An das Schlaraffenland kann sich vielleicht mancher Leser erinnern, dort fließen Milch und Honig, die Häuser sind aus Kuchen und die Zäune aus Würsten gemacht. Jetzt, in den warmen Monaten, wäre man schon mit einem Eiscremeland zufrieden. Jakob, Tom und der Ich-Erzähler aus dem Buch „Das Land wo die Eiscreme wächst“ träumen sich dorthin, und wie es sich für eine Expedition gehört, führen sie über ihre Erlebnisse ein Logbuch. Schon die Berge dieser anderen Welt, in die man mit einem Zeppelin gelangt, klingen verführerisch: Mont Banan, Vanillegipfel oder Schokoladepetl. Waffeln ragen empor wie uralte Bauwerke und das Eis unter den Füßen schmeckt nach Vanille mit einem leichten Hauch von Heidelbeere. Gibt es da auch jemanden, der das alles essen kann?

Aufgeschrieben hat die kleine Geschichte Anthony Burgess (1917 bis 1993), der unter anderem durch seinen Roman „Uhrwerk Orange“ bekannt wurde, schon 1979. Illustriert wurde sie von dem Italiener Fulvio Testa, der selbst leidenschaftlich gern Eis isst. Die witzige Übersetzung ins Deutsche stammt von Ludger Tolksdorf.

Manchmal führen die Reisen der kindlichen Fantasie gar nicht in ferne Länder. Entdeckungen kann man auch in den eigenen vier Wänden machen, sogar im Kleiderschrank. Allerdings sollte man

Fremdsprachen können, zumindest eine ganz besondere, denn sonst kann man den Satz „Hibier bibin ibich!“ gar nicht verstehen.

Wer spricht denn so? Gestatten, Ebemibil! Der ist ein Nasenbär und wohnt bei Tim, er ist handgroß und sieht aus wie ein Waschbär. Aber seine Nase ist viel zu klein, um richtig zu sprechen, deshalb fügt er immer Silben mit B hinzu.

Weil Ebemibil so klein ist, kann Tim ihn überall mitnehmen. Gemeinsam erleben sie viele Abenteuer. Sie lesen Tims Lieblingsbücher, gehen einkaufen, auf den Spielplatz oder sogar ins Krankenhaus. Immer wieder ruft der Kleine begeistert „Dabas wabar schöbön!“ Und wenn es dem Nasenbären zu ungemütlich wird, versteckt er sich in Tims Turnschuh. Textautor dieses Buch ist Martin Ebbertz und Wenke Kramp illustrierte es.

Vergnüglich und unterhaltsam, zum Vorlesen und Selbstlesen für jüngere Schulkinder. *rv*

Burgess, A., Testa, F.: Das Land wo die Eiscreme wächst. Elinor Verlag, 2025.
Ebbertz, M.: Ebemibil der Nasenbär. Razamba Verlag, 2025.



Cover: Verlag (2)

Jetzt ist der Kirchturm dran

Die Sanierung der Sankt-Jacobi-Kirche in Perleberg wird fortgesetzt

PERLEBERG. Der eingerüstete Kirchturm der Sankt-Jacobi-Kirche verkündet es: Die Sanierung wird fortgesetzt. Mit der Einweihung der Glocken am 21. Juni wurde der 1. Bauabschnitt beendet, so Klaus-Dieter Graf von der Baugruppe. „Mit dem zweiten Bauabschnitt wurde bereits begonnen“, ergänzt Gerhard Gundske. „Jetzt geht es um die Sanierung des Kirchturmes. Später folgt mit dem Treppenturm der dritten Bauabschnitt.“

Pfarrerin Verena Mittermaier, Gerhard Gundske und Klaus-Dieter Graf, die seitens der Kirchengemeinde für das umfangreiche Bauprojekt verantwortlich zeichnen, sind mit dem bisherigen Verlauf zufrieden. Auch mit der Resonanz, auf die dieses Vorhaben in der Perleberger Bevölkerung stößt.

Der zweite Bauabschnitt beinhaltet die Fassadenertüchtigung des oberen Kirchturmbeereiches. Es geht darum, Gefahrenquellen zu beseitigen. „Hier hat der Frost einige geschaffen“, weiß die Pfarrerin. Ebenso geht es um die Giebelsanierung. Diese hätten sich acht beziehungsweise zwölf Zentimeter nach außen geneigt, so Gerhard Gundske. „Am Turm gibt es noch einiges zu tun.“ Und er listet auf: „So gilt es, neue Formziegel herzustellen, um diese am Schmuckband und den Lazarettfenstern auszutauschen. Die Fassade muss erst einmal gereinigt werden, von Flechten, Moosen, Vogelkot, Bewuchs und Ausblühungen befreit werden.“

Der Kirchturm der Sankt-Jacobi-Kirche bleibt eingerüstet. Bis Ende November läuft der zweite Bauabschnitt der Sanierung.
Foto: René Hill/Stadt Perleberg

Klaus-Dieter Graf berichtet, dass dafür demnächst ein Probefeld begonnen wird, um es auszutesten.

„Außerdem erfolgt der Austausch von Ziegeln“, fährt Gerhard Gundske fort. Für die geschädigten Klosterziegel kommen Steine aus Rathenow zum Einsatz. Diese sind bei den Bauarbeiten an der dortigen Sankt-Marien-Andreas-Kirche übrig geblieben. Außerdem gilt es Putzarbeiten durchzuführen. Dafür und für die Verfüllung müssen besondere Kalkmischungen hergestellt werden. Zimmermanns- und Holzarbeiten sowie Dachdecker- und Klempnerarbeiten komplettieren die Sanierungsarbeiten am Kirchturm.

Die Baumaßnahmen des zweiten Bauabschnitts sollen am 30. November abgeschlossen sein. Gerhard Gundske sagt es konkreter: „Die Bauarbeiten müssen dann fertig sein, denn wir müssen ab dann mit einem Wintereinbruch rechnen.“

Wie es dann weitergeht, können die Bauverantwortlichen noch nicht sagen. Denn der dritte Bauabschnitt, der Treppenturm, ist noch nicht ausfinanziert.

„Wir müssen abwarten, welche Fördermittel wir bekommen“, sagen sie. Deshalb bitten sie auch weiterhin um Spenden.

Auf alle Fälle bekommt der Kirchturm eine neue Holzterrasse. 186 Stufen führen bis ganz nach oben. Dass auch die neue Treppe wieder aus Holz gebaut wird, sei eine Forderung der Denkmalbehörde, so Klaus-Dieter Graf. Mit der neuen Treppe sei es dann wieder möglich, zum Glockenturm zu kommen.

Pfarrerin Verena Mittermaier, Gerhard Gundske und Klaus-Dieter Graf sind stolz auf das, was sie bisher bei der Kirchturmsanierung geschafft haben. Aber auch auf die positive Resonanz, auf die sie immer wieder in der Bevölkerung stoßen. „So ein Projekt erledigt sich nicht im Al-

leingang“, sagt die Pfarrerin. Und Gerhard Gundske ergänzt: „Wir sind eine gute Truppe und wir bekommen sehr viel Unterstützung und Anerkennung von den Perlebergern.“ Und diese Unterstützung und Anerkennung motiviere sie immer wieder, die nächsten Schritte zu besprechen und zu planen, um das Projekt erfolgreich abzuschließen. *WS*



WOCHENSPIEGEL BLITZLICHT

Glücksbärchis siegen bei der 103. Korsofahrt

Ein beleuchtetes Paddelboot voller Luftballons, gekrönt von einem leuchtenden Regenbogen und besetzt mit drei bunt verkleideten Glücksbärchis: Mit ihrer über den Rhin gleitenden „Glückswolke“ hat Familie Kreideweiß aus Alt Ruppin den 103. Bootskorso gewonnen. Insgesamt nahmen 60 fantasievoll geschmückte Boote an der traditionsreichen Parade teil und begeisterten Tausende Besucher entlang des Ufers. Bereits ab 14 Uhr lockte am 1. August das Familienfest auf die Halbinsel – mit Hüpfburgenland, Kindertombola und abwechslungsreichem Bühnenprogramm. Pünktlich um 21.30 Uhr setzte sich dann der beleuchtete Bootskorso in Bewegung. *Text: Isabelle Bonenkamp, Fotos: Henry Mundt (3), Isabelle Bonenkamp (2), Korsofahrtverein Alt Ruppin*



Sommerquiz

6 Wochen Gewinne



Jetzt teilnehmen und gewinnen!

4. Woche:

2 x 2 Tickets für Der König der Löwen



Illuseum Berlin



Alma Ceramics



Dark Matter



Cirque du Soleil



Woodcutter Berlin

